

**Alterzbischof Ks. Marian Przykucki**

**Predigt im ökumenischen Gottesdienst  
in der Marienkirche zu Königsberg/Neumark-Chojna  
am Samstag, 24. August 2007**

1. Mit Freude begrüße ich alle, die aus Deutschland und Polen gekommen sind, die Katholiken und Evangelischen, die mit uns zusammen beten. Seid ihr alle mit Freude begrüßt.

Besonders möchte ich alle Mitglieder des „Fördervereins für den Wiederaufbau der Marienkirche in Königsberg/Neumark, jetzt Chojna, begrüßen. Ich begrüße die Herren Pastoren und unsere Priester und hiesigen Gläubigen, die zu diesem Gottesdienst gekommen sind.

Ich bin besonders dankbar dem Vorsitzenden Peter Helbich für das Engagieren bei diesem Aufbau der Marienkirche in Chojna.

2. Das Christentum ist die Religion der Freude, weil Gott Quelle aller Freude und allen Glücks ist. Darum heißt auch die Botschaft Christi „Evangelium“ – Frohbotschaft. Freut euch im Herrn allezeit.

Die Freude, schenken zu dürfen, ist eine tiefe persönliche Freude. Andererseits bewahrt uns der Verzicht vor Egoismus und Geiz, welche die Freude ertöten. Wer nur an sich denkt, kann sich nicht mit anderen freuen. Darum wollen wir gerne auf Johannes hören, wenn er uns zuruft: **„Wer zwei Röcke hat, gebe dem einen ab, der keinen hat; und wer Speise hat, der mache es ebenso“** (Lukas 3,11). **„Einen freudigen Geber hat Gott lieb“** (2. Kor. 9,7), lehrt der heilige Paulus.

Freudige Geber sind die Mitglieder des Fördervereins, die die Marienkirche in Pracht sehen wollen und sich bemühen, uns zu helfen.

3. Der wahre Ökumenismus ist gleich weit entfernt von einem ängstlichen Ghettodenken wie auch von einem verwaschenen Indifferentismus und Irenismus. Der wahre Ökumenismus ist das mühevoll Suchen des Gemeinsamen, was uns über alle Unterschiede hinweg verbindet, und zwar nicht nur in Konferenzen und Religionsgesprächen, sondern vor allem im gemeinsamen Gebet und in der gemeinsamen Spiritualität.

Ich bin der festen Überzeugung: Wenn wir an das Problem der Kircheneinigung von der gegenseitigen Spiritualität aus herangehen, also vom Gebet hüben und drüben, von der Meditation und Kontemplation, von der Einstellung zum Opfer, dann werden wir alle anderen Unterschiede, auch die auf dem Glaubensgebiet in einem anderen Lichte sehen, jedenfalls nicht mehr in der schroffen Gegensätzlichkeit wie ehemals. In diesem Sinn müssen wir alle unsere Kontakte zu den getrennten Brüdern auffassen, und in diesem Sinn betrachten wir den Besuch der Stiftung Marienkirche in Königsberg.

Herzlich aber freuen wir uns, dass es auch in unserem Bistum Gruppen von evangelischen und katholischen Geistlichen gibt, die das ökumenische Gespräch, brüderliche Liebe und gemeinsames Gebet pflegen. Sie helfen so entscheidend mit, dass die Kirche von Stettin-Cammin und die Gemeinde Chojna ihren Beitrag zur Verwirklichung der Einheit aller Christen leisten kann.

4. Vor ein paar Jahren ist der Katechismus der Katholischen Kirche erschienen. Ich möchte gewisse Hinweise übermitteln.

**„Das Verlangen, zur Einheit aller Christen zurückzufinden, ist eine Gabe Christi und ein Ruf des Heiligen Geistes“ (KKK 820)**

Um diesem Ruf richtig zu entsprechen, bedarf es:

- einer dauernden **Erneuerung** der Kirche in einer größeren Treue zu ihrer Berufung. Diese Erneuerung ist die Triebkraft der Bewegung hin zur Einheit;

Um diesem Ruf richtig zu entsprechen, bedarf es:

- der **Bekehrung** des Herzens, um nach einem reinen Leben gemäß dem Evangelium zu streben, denn die Untreue der Glieder gegenüber der Gabe Christi verursacht die Trennungen;

bedarf es:

- des **gemeinsamen Gebetes**, denn „ die Bekehrung des Herzens und die Heiligkeit des Lebens ist in Verbindung mit dem privaten und öffentlichen Gebet für die Einheit der Christen als die Seele der ganzen ökumenischen Bewegung anzusehen; sie kann mit Recht geistlicher Ökumenismus genannt werden“ (UR 8);

bedarf es:

- der **gegenseitigen brüderlichen Kenntnis**;
- der **ökumenischen Bildung** der Gläubigen;
- des **Gesprächs** zwischen den Theologen und der **Begegnungen** zwischen den Christen in den verschiedenen Bereichen des Dienstes am Menschen“ (KKK 821).

Mit Freude richte ich die besten Wünsche an Euch.

Möge Christus der Herr, der jetzt unter uns gegenwärtig wird und der gestorben ist, um die zerstreuten Kinder Gottes in Einheit „Zusammenzuführen“ (Joh. 11,52) uns die Gnade der Einigung schenken.